Nr. 400. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 26. August 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Die Gewerbeordnung.

Kein Gesetz ist seit der Wiedererrichtung des deutschen Reichs so häufigen Abänderungen unterworfen worden, wie die Gewerbeordnung. Es ist das auch natürlich, da die gewerblichen Verhältnisse gerade in der Neuzeit einer fortwährenden Umgestaltung ausgesetzt gewesen sind, und die Gesetzgebung die Aufgabe hat, sich dieser Entwickelung anzupassen. Vom 7. April 1868 datirt der Entwurf zu einer Gewerbeordnung für den norddeutschen Bund, wie er dem Parlamente vorgelegt, damals aber nicht erledigt wurde. In der folgenden Tagung wurde die Vorlage wiederholt und auch zu Stande gebracht, sodaß, nachdem anfangs der siebziger Jahre das Geltungsgebiet auf Hessen, Würtemberg, Baden und Baiern, später auch auf Elsaß-Lothringen ausgedehnt war, diese Gewerbeordnung die Basis für das deutsche Reich darstellt, auf Grund deren dann weiter gebaut wurde. Schon vom 2. März 1874 datirt die Novelle, welche eine Erweiterung der genehmigungspflichtigen gewerblichen Anlagen vornahm, vom 8. April 1876 diejenige, welche die Verhältnisse der gewerblichen Hülfskassen neu regelte. Die Novelle vom 11. Januar 1878 behandelte den Gewerbebetrieb der Maschinisten auf Seedampfschiffen. Eine völlige Umgestaltung erfuhr der Titel 7 über die gewerblichen Arbeiter in der Novelle vom 17. Juli 1878. Die darauf folgenden Novellen behandelten Punkte von nicht wesentlicher Natur, so die vom 23. Juli 1879 eine Verschärfung der Bestimmungen bezüglich gewisser konzessionirter Betriebe und die vom 15. Juni 1880 die Schauspielunternehmungen. In den achtziger Jahren wurde dann dem Innungswesen eine fortwährende Aufmerksamkeit zugewendet. Vom 18. Juli 1881 datirt das Gesetz, welches das Innungswesen auf eine neue Grundlage stellte, vom 8. Dezember 1884, 23. April 1886 und 6. Juli 1887 drei weitere, das Innungswesen behandelnde Novellen. Eine umfassende Novelle, welche auch den Gewerbebetrieb im Umherziehen betraf, wurde am 1. Juli 1883 erlassen. Damals wurde auch eine vollständige Neuredaktion des Textes der Gewerbeordnung veröffentlicht. In den neunziger Jahren hat die Umwandelung der Gewerbeordnungsbestimmungen nicht geruht. Das sogenannte Arbeiterschutzgesetz, das sich hauptsächlich auf den Titel 7 bezog, datirt vom 1. Juni 1891. In der vorigen Reichstagstagung ist die Novelle, deren Hauptpunkte das Detailreisen und das Hausirgewerbe betrafen, zu Stande gekommen und am 6. August d. J. erlassen. Nunmehr wird beabsichtigt, den Titel 6 über das Handwerkswesen einer gänzlichen Neubearbeitung zu unterziehen. Kommt diese Absicht zur Ausführung, so würde damit in der Zeit seit der Wiedererrichtung des Reichs die vierzehnte Novelle zur Gewerbeordnung erlassen werden.

Der Kaufmann im Handelsgesetzbuche.

Eine der wichtigsten Neuerungen in dem kürzlich veröffentlichten Entwurf zur Umgestaltung des Handelsgesetzbuches betrifft den Begriff des Kaufmanns. Nach der gegenwärtig geltenden Auslegung ist Kaufmann, wer Handelsgeschäfte betreibt. Was hierunter zu verstehen ist, besagen die Artikel 271 und 272 des Handelsgesetzbuches. Unter anderen betreiben Handelsgeschäfte solche Betriebe, in denen Sachen für andere bearbeitet oder verarbeitet werden, sofern die Betriebe über den Umfang eines Handwerks hinausgreifen. Es gehört dazu also auch die fabrikmäßige Herstellung von Waaren in den Werkstätten der Schneider, Schuhmacher, Tischler, Drechsler, Fleischer, Schlosser 2c. Dagegen zählt bisher das Bauhandwerk nicht zu der Gattung der kaufmännischen Geschäfte. Ebenso gehören nicht dazu gewisse industrielle Betriebe, insofern sie die Rohstoffe nicht von andern beziehen, sondern aus dem eigenen Besitzthum gewinnen; Unternehmer, die nur selbstgewonnene Rohstoffe verarbeiten (z. B. die Besitzer von Ziegeleien, Thonwaarenfabriken, Porzellanmanufakturen, Rübenzucker-Fabriken, letztere wenn sie nur selbstgebaute Rüben verarbeiten), werden nicht als Kaufleute betrachtet. Erst dann erlangen sie die Eigenschaft und damit auch die Pflichten der Kaufleute, wenn sie fremde Rohstoffe gewerbsmäßig hinnehmen. Dasselbe gilt von den Gruben und Bergwerksunternehmungen, die nicht in Gesellschaftsform eingerichtet sind. Für sie besteht weder ein Firmenrecht noch auch die Verpflichtung zur Buchführung. In wieweit ihre Lieferungsgeschäfte nach dem Handelsrecht zu beurtheilen sind, hängt von dem ganz äußerlichen Umstande ab, ob sie mit einem Kaufmann oder mit einem Privaten erfolgen. Es liegt auf der Hand, daß diese Zufälligkeiten bei vorkommenden Rechtsstreitigkeiten zu Unzuträglichkeiten führen müssen. Darum hat die neue Fassung des Handelsgesetzbuches bestimmt, daß ein gewerbliches Unternehmen, das nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert, auch dann als Handelsgewerbe gelten soll, wenn es, trotz des Fehlens der besonders aufgeführten Kriterien eines kaufmännischen Betriebes, in das Handelsregister eingetragen worden ist. Von besonderer volkswirthschaftlicher Bedeutung ist es, daß auch die Geschäfte von Bauunternehmern in der Folge den kaufmännischen Kategorien zugerechnet werden sollen. Der Mangel einer Verpflichtung zur Führung von kaufmännischen Büchern bei diesen ist bisher darum von vielen Geschäftstreibenden als ein schwerer Mißstand empfunden worden, weil er es ihnen unmöglich machte, sich über die Kreditwürdigkeit und die geschäftliche Lage der Unternehmer zuverlässig zu unterrichten. Die Erweiterung des Kaufmannsbegriffs ist demgemäß als eine von den Verhältnissen erforderte Neuerung anzuerkennen, zumal die Eintragung in das Handelsregister denjenigen Gewerbebetrieben, die ihrer Natur und ihrem Umfange nach kaufmännischer Art sind, in Zukunft zur Pflicht gemacht wird. Die Folgen, die sich daraus für den Fall eines Vermögensrückganges (Konkursanmeldung) ergeben, brauchen nur angedeutet zu werden, um davon zu überzeugen, daß der Geist, in dem die Reform des Handelsgesetzbuches angelegt worden ist, dem Grundsatz des Schutzes der wirthschaftlichen Elemente gegen Benachtheiligung mehr als bisher Genüge geschehen läßt.

Deutschland.

Berlin, 26. August. Gegen die Reform des Militärstrafverfahrens glaubt das „Volk" die Rücksicht auf den Kriegsfall anführen zu sollen, es schreibt:

„Ein Punkt wird bei den Erörterungen über die Reform des Militär-Strafprozesses häufig übersehen, nämlich die Nothwendigkeit, die im Frieden gewohnten Einrichtungen schnell auf das Feldleben übertragen zu können. Alles ist im Heere, falls dieses gut organisirt ist, auf den Krieg zugeschnitten, der schnelle Uebergang vom Friedensstande auf den Kriegsfuß ist für jeden Zweig des großen Organismus von hervorragender Bedeutung. Soll das Gerichtswesen etwa hiervon eine Ausnahme machen? Ist nicht gerade zur Kriegszeit die Ausübung des Rechts von einschneidender Wichtigkeit für die Disziplin und damit für die Brauchbarkeit des Heeres? Soll hier plötzlich ein anderes System Platz greifen, wie das im Frieden geübte? Und das ist doch zweifellos, daß im Kriege, im Feindesland von Oeffentlichkeit des Verfahrens keine Rede sein kann, wenigstens werden der Verhandlung nur Militärpersonen beiwohnen können, und diese werden oft wichtigere Dinge zu thun haben, als bei einer Gerichtsverhandlung anwesend zu sein."

In dem letztern Satze waltet insofern ein Mißverständniß, als die Oeffentlichkeit des Verfahrens keineswegs bedingt, daß Zuhörer anwesend sein müssen, sondern nur, daß sie anwesend sein dürfen; es finden täglich vor den Zivilgerichten Verhandlungen bei leerem Zuhörerraum statt. Doch das nur nebenbei. Die Rücksicht auf den Kriegszustand, der eine seltene Ausnahme ist, braucht nicht die für den regelmäßigen Zustand, den Frieden, bestimmten Gesetze zu beeinflussen, denn im Kriege gilt ein Ausnahmerecht. Selbst für die Zivilbevölkerung können, wenn der Feind im Lande steht oder sein Einbruch droht, Kriegsgerichte eingesetzt werden; entsprechende Vorschriften für die Rechtsprechung inmitten eines in Feindesland stehenden deutschen Heeres wird eine neue Militär-Strafprozeßordnung ohne Zweifel enthalten.

— Mehrere Blätter berichten, daß gegen den früheren Buchhalter der deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft Buß, von dem der jüngst erwähnte Artikel der „Weser-Zeitung" und angeblich auch Mittheilungen der „Volkszeitung" herrührten, von der Plantagengesellschaft Strafantrag gestellt sei, der sich auch gegen die beiden genannten Blätter richte. Es bleibt abzuwarten, welche Wirkung dieser „Strafantrag" haben wird.

— Pastor Göhre in Frankfurt a. O., einer der Führer der „Jungen" unter den Christlich-Sozialen, der sich durch seine Schrift „Drei Monate Fabrikarbeiter" einen Namen gemacht hat, hat sein Pfarramt niedergelegt. Daß Göhre, der sich ganz der sozialen Bewegung widmen will, sich mit der Absicht, sein Amt niederzulegen, trug, war schon längere Zeit bekannt.

— Da von offiziöser Seite hervorgehoben wird, daß die amerikanischen Agitationen auf den Samoa-Inseln im Zunehmen begriffen seien, will uns ein Hinweis auf unsere Seestreitkräfte im australischen Archipel angebracht erscheinen. Es kreuzen dort zwei Kreuzer vierter Klasse: „Bussard", Kommandant Korvettenkapitän Winkler, und „Falke", Korvettenkapitän Krieg, sowie das Vermessungsfahrzeug „Möwe", Kapitänlieutenant Janke. Angesichts der neuerdings hervortretenden Bewegung in den Vereinigten Staaten für die Annexion Samoas hat unverkennbar die Reichsregierung die Entsendung des Kreuzers „Bussard" von Cooktown nach dem Samoa-Archipel angeordnet. Das Schiff ist am 27. Juli in Apia eingetroffen. „Falke" erreichte am 27. August den Hafen von Auckland und wird voraussichtlich gleichfalls nach Apia abgehen. Die „Möwe" weilt seit einiger Zeit in dem deutschen Schutzgebiet. — Für den Kreuzer „Sperber", der im Herbst die westafrikanische Station verläßt, ist der Kreuzer „Habicht", der in den letzten Jahren einer Grundreparatur unterworfen wurde und sich jetzt in der Reserve befindet, endgültig als Ersatz bestimmt. Dagegen steht noch nicht fest, ob der neue Kreuzer „Geier" als Ersatzschiff für das untergegangene Kanonenboot „Iltis" nach Ostasien abgehen wird, oder ob diese Station durch Entsendung des Kanonenbootes „Wolf", das auf der kaiserlichen Werft zu Danzig einer umfassenden Reparatur unterzogen worden ist, verstärkt werden soll. Der Untergang des „Iltis" hat zweifellos gewichtige Bedenken gegen die Entsendung des gleichfalls 1878 vom Stapel gelaufenen Schwesterschiffes „Wolf" hervorgerufen.

Frankreich.

Paris, 20. August. Der frühere Unterrichts- und Finanzminister Poincaré, Vizepräsident der Kammer, hielt gestern in seinem Wahlkreise Commercy (Meuse) eine politische Rede, welche in einer offenen Kriegserklärung gegen den Sozialismus gipfelt und darum von den gemäßigt republikanischen und konservativen Pariser Blättern als eine muthige That gefeiert wird. Im entgegengesetzten Lager macht man ihm den Vorwurf, er steuere aus Ehrgeiz darauf los, die Republikaner, denen der frühere Premierminister Bourgeois am gleichen Tage zu Figeac die Einigung gegen die steigende Fluth der Reaktion empfahl, noch mehr zu spalten, ihren demokratischen Pflichten abwendig zu werden. Es verdrießt die Radikalen ganz besonders, daß Poincaré dem Ministerium Bourgeois nachsagte, es habe das gewaltthätige Vorgehen der Sozialisten nachahmen und ein Finanzsystem einführen wollen, das für Jedermann, Arm und Reich, eine Schmälerung des Hausrechts gewesen wäre. Eine Steuerreform sei nothwendig und sie sei auch möglich, fuhr der Redner fort, welcher daran erinnerte, daß er als Finanzminister eine Aenderung des Erbschaftssteuergesetzes in Vorschlag gebracht hätte, die der Anfang zu einer gerechteren Vertheilung der öffentlichen Lasten wäre. Dem Plane des Kabinets Meline stellte er das Zeugniß aus, derselbe enthalte, wenn er gleich der Vereinfachung bedürfe, den Kern einer tüchtigen Reform und namentlich einer beträchtlichen Entlastung der Landwirthschaft! Die heutige parlamentarische und innerpolitische Lage flößt dem Abgeordneten Poincaré ernste Bedenken ein. Er schreibt die herrschenden Uebelstände der „Fälschung des parlamentarischen Regimes, der Verletzung des Geistes der Verfassung" durch die Kammer zu, die allmälig alle Vorrechte der Regierung an sich gerissen habe, so daß man nur dem Namen nach parlamentarische Einrichtungen besitze, in Wirklichkeit aber von einem Konvente regiert werde, dessen Mitglieder „unter dem Pseudonym der Minister" schalten und walten.

„Eine im allgemeinen Stimmrecht fußende Kammer", sagte der Redner, „muß allerdings in der allgemeinen Politik die Oberhand haben; aber unter dem Vorwande, die Rechte ihrer Wähler zu vertheidigen, lassen die Gewählten sich oft verleiten, ihrer Eitelkeit zu dienen, wobei sie die Rolle der Regierung, der Präsidentschaft, des Senats zu verringern bemüht sind und sich einbilden, die nationale Souveränetät liege allein in ihrer Hand."

Eine Abhülfe ließe sich vielleicht schon in der Verminderung der Zahl der Abgeordneten finden, meinte Poincaré, der auch die außerordentlichen Herbstsessionen des Parlaments, die zur Gewohnheit geworden sind, für überflüssig, ja schädlich hält. Darum ist er nicht für den Bau eines neuen Saals für die Kammersitzungen, sondern wünschte, daß weniger Volksvertreter im Palais Bourbon zusammenkämen, aber dafür fleißiger, besser, mit mehr Eifer und Sachkenntniß arbeiteten. Wenn die Sessionen nicht über die Hälfte des Jahres in Anspruch nähmen, so könnten Großindustrielle, Kaufleute, Gelehrte, Landwirthe sich um das Abgeordnetenmandat bewerben und der Gesamtheit von großem Nutzen sein. Statt dessen sei es ein Beruf, eine Laufbahn geworden und werden bald nur noch Reiche, die sich den Luxus gönnen können, in Paris zu leben, oder arme Schlucker von Politikern, die einen Broderwerb suchen, Deputirte sein wollen. Am Schluß der Rede wünschte der Vizepräsident der Kammer Frankreich zu dem nahen Besuche des Zaren Glück, der eine weise Friedenspolitik besiegele. In seinen Worten lag ein stiller Protest gegen Alle die, welche jetzt behaupten, die Diplomatie habe nichts für die „Allianz" gethan, diese sei fast wider ihr Wollen, Dank dem unwiderstehlichen Drängen der Nation, zu Stande gekommen. Der Minister des Aeußern Hanotaux habe schon früher in zwei Kabinetten gezeigt, was ein kluger, fester Mann, der in der Geschichte Frankreichs bewandert ist, auf diesem Posten vermöge, und das Land könne sich glücklich schätzen, daß er wieder am Quai d'Orsay walte.

England.

London, 24. August. Sonnabend Mittag dampfte die „St. Louis", mit Li-Hung-Tschang und seinem Gefolge an Bord, nach Newyork ab. Vor seiner Einschiffung hatte Li noch die Ansprachen des Bürgermeisters und des Handelskammerpräsidenten von Southampton anzuhören. Er ließ sie durch seinen Dolmetscher Lo-Fen-Luh beantworten, der die Gabe besitzt, die manchmal recht unsanften Aeußerungen seines Herrn in gebildetes Englisch zu übertragen. Li versicherte, daß das angehäufte Wissen, der angehäufte Reichthum und die angehäufte Macht Englands den tiefsten Eindruck auf ihn gemacht hätten. Auch die Einfachheit, die Solidität und die Offenheit des Charakters der englischen Nation habe er schätzen gelernt. Dieser Eindruck werde nachhaltig sein. Er hoffe, in China wieder zur Macht zu gelangen, nicht im eigenen Interesse, sondern in dem seiner Nation. Dann hoffe er auf die Unterstützung Englands rechnen zu können. Hoffentlich werde sein Besuch in England dazu beigetragen haben, die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu befestigen und die fast unbegrenzten natürlichen Hülfsquellen Chinas zu entwickeln zum Nutzen des gesamten Menschengeschlechts. Dann schüttelte Li-Hung-Tschang den Vertretern von Southampton die Hand. Unter den zum Abschied Versammelten befand sich auch der peruanische Konsul und die Schwester des Generals Gordon, des Mitkämpfer Li's bei der Unterdrückung des Taiping-Aufstandes. Der Konsul überreichte dem chinesischen Staatsmann ein Werk über Peru und bemerkte, daß in diesem Lande 40 000 Chinesen wohnten, denen es gut ginge. Frau Moffat, die von ihren Kindern begleitet war, übergab ihm die sechs letzten Bände des Tagebuchs ihres Bruders. Li war sichtlich gerührt. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser von China auf Vorschlag Li's etwa 300 Personen, mit denen er auf seiner Reise durch Europa zusammengekommen ist, den Orden des doppelten Drachens verleihen. Dies ist der einzige chinesische Orden. Eine Londoner Goldschmiedsfirma wird die Orden anfertigen.

London, 25. August. Der unlängst aus dem Gefängniß entlassene Dynamitard Whitehead, welcher seit seiner Freilassung Geistesschwäche bekundete, ist seit gestern spurlos aus seiner Heimath verschwunden. Die Polizei verfolgte ihn, entdeckte ihn heute 6 Meilen von Skibereen und brachte ihn hierher zurück.

Serbien.

Belgrad, 25. August. Oberst Ciritsch, Generaladjutant des Königs, wurde heute vom Könige plötzlich seines Postens enthoben und zur Verfügung gestellt. Ciritsch war der intimste Vertrauensmann des Königs, aber es scheint, daß ihm gerade diese Eigenschaft in der letzten Zeit nicht förderlich war. Der König äußerte sich jüngst in vertrauten Kreisen: „Ich fühle mich in meiner Umgebung nicht mehr ganz sicher."

Afrika.

Sansibar, 25. August. Sofort nachdem der Tod des Sultans von Sansibar bekannt geworden war, ergriff Said Kalid, der Onkel des Sultans, Besitz von dem Palaste und erklärte sich selbst zum Sultan, indem er sich im Palast mit 700 bewaffneten Askaris verbarrikadirte. Die englischen Kriegsschiffe „Philomele", „Truth" und „Sparrow" landeten beim Zollhause Mannschaften, die jetzt die Befehle der englischen Regierung erwarten. Alle Frauen haben sich in das englische Konsulat begeben, da Unruhen befürchtet wreden.

Die Berliner Gewerbeausstellung.

Unsere Ausstellung hat ihren Höhepunkt erreicht. Seit vier Monaten ist sie von Millionen besucht worden, und mit Staunen vernimmt die Welt, daß eine deutsche Stadt, das oft bespöttelte Berlin, im Stande gewesen, ein Werk zu schaffen, das sich den Weltausstellungen von Paris und Chicago würdig an die Seite stellt. Auch im Auslande hat man für das Unternehmen nur Worte der Bewunderung und Anerkennung. Die Leiter der Brüsseler Ausstellung sind zu wiederholten Malen hier gewesen, und was die Dirigenten der Pariser Ausstellung inkognito unternehmen, entzieht sich der Beobachtung. Nur in der englischen Fachzeitschrift „The Engineer" finden wir einen Aufsatz, der sich dem allgemeinen Urtheil nicht anschließt. Daß der Verfasser die Ausstellung eine „penny catch show", eine „Groschenfalle" nennt, wollen wir ihm nicht weiter nachtragen, obgleich man in Paris und in Chicago auch nichts geschenkt bekam. Das Wort bezahlen hat nun einmal in England einen schlechten Klang. Das unsern Architekten Planlosigkeit und schlechter Geschmack vorgeworfen wird, kränkt uns bedeutend mehr. Trotz des Berichterstatters vom „Engineer" sind wir überzeugt, daß unser Industriegebäude und das Hauptrestaurant am neuen See Meisterstücke architektonischer Kunst sind. Nun, „die Geschmäcker sind verschieden". Wenn aber auch schließlich unsere elektrischen Zentralen bemängelt werden, so müssen wir dem ernstlich entgegentreten. Mit dem Drehstrom und den Röntgenstrahlen ist Deutschland heute die führende Macht in der Elektrotechnik. Selbst aus dem Lande eines Edison, aus Amerika, kommt man hierher, um zu lernen und unsere Erfahrungen daheim zu verwerthen. Gottlob straft die Praxis den mürrischen Kritiker Lügen. In Treptow herrscht ein völlig internationales Leben und Treiben. Vom Königsberger, der in der Viktoriabrauerei seinen „Fleck" verzehrt bis zum Rheinländer, der bei Dressel beim „Schöppche Wing" sitzt, sind alle deutschen Stämme vertreten. Von den Ausländern nehmen die Skandinavier und die englisch redenden Nationen den ersten Platz ein. Verhältnißmäßig selten vernehmen wir dagegen die französische Mundart, während Freund Iwan aus Moskau öfter zu finden ist. Mit einigen Sprachkenntnissen ausgerüstet, haben wir öfter Ausländer in Treptow spazieren geführt und unsere helle Freude dabei gehabt. Kam da vor einiger Zeit Olaf Norskman zugereist, ein alter Bekannter aus der Karl-Johann-Gade in Christiania. Aus seinen blauen treuherzigen Augen leuchtet unverhohlene Bewunderung für alles, was sich seinen Blicken bietet. Er ist die Freude aller Jungfrauen, so mit Album, Katalog und Postkarte handeln. Seine Kauflust ist groß und seine Börse schier unergründlich. Seine Eintragung in das goldene Buch der Stadt Berlin findet unter Beobachtung aller Feierlichkeiten statt, und stolz betrachtet er sein Diplom, welches ihm einen dauernden Platz in der Geschichte Berlins sichert. Schwerer ist sein Verwandter, der Däne, zu befriedigen. Bei gleichem Bildungsdrang ist er blasirter und hat meistens Paris oder Chicago gesehen. Trotzdem sind auch unsere Freunde aus Kopenhagen befriedigt und fühlen sich im Vergnügungspark beinahe wie in ihrem Tivoli zu Hause. Weiter haben wir das Vergnügen, einige Adoptivtöchter von Uncle Sam zu begrüßen. Man glaubt kaum, wie viel Deutsch-Amerikaner den „trip" nach Treptow unternommen haben. Allerorten vernimmt man die Ausrufe „how nice! how pretty!" und vor dem Chokoladen-Obelisken sogar „how sweet!" Ihr „pa", dem man die Freude ansieht, wieder in der „alten Heimath" zu sein, entpuppt sich als Kollege und hat den Deutschen noch nicht völlig in „ice cream" und „mixed drinks" ertränkt. Bald muß die englische Sprache der bequemeren deutschen weichen, und unsere Bekannten fühlen sich heimisch. Vergessen ist die Jagd nach dem „allmighty Dollar", und Leute, die scheinbar für Deutschland verloren waren, werden in Treptow wieder deutsch. Auch die zweite Generation, der wir anfangs nur durch unser Englisch näher treten können, kommt allmälig zur Ueberzeugung, daß man hier zu Lande trotz „dog" und „lagerbeer" ein menschenwürdiges Dasein führt. So können wir uns schon jetzt ein Bild machen, wie gemüthlich es im Herbst werden wird, wenn zu hoffen, die 3000 Mitglieder des Newyorker Sängerbundes „Arion" zu uns kommen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. August. Wie bei vorkommenden Eisenbahnbetriebsunfällen den Reisenden mit direkten Fahrkarten gegenüber zu verfahren ist, darüber sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten eingehende, für alle Direktionsbezirke verbindliche Vorschriften erlassen worden, die auch im Publikum bekannt zu werden verdienen. Hiernach ist es den mit direkten Fahrkarten versehenen, schon unterwegs befindlichen Reisenden gestattet, bei Betriebsstörungen Hülfslinien ohne Nachzahlung zu benutzen, und müssen dieselben von Amts wegen hierüber und insbesondere über die jeweilig günstigste Linie belehrt werden. Eine Nachzahlung ist von den Reisenden auch dann nicht zu leisten, wenn die Beförderung auf der Hülfsstrecke in einem Zuge mit höheren Fahrpreisen (Schnellzug) beziehungsweise in einer höheren Wagenklasse deshalb erfolgen muß, weil der zu benutzende Zug der Hülfsstrecke die Wagenklasse nicht führt, für welche die betreffende Fahrkarte lautet. Fahrkarten vierter Klasse können jedoch für die zweite oder erste Wagenklasse nicht benutzt werden. Militärfahrkarten werden in diesem Falle als Fahrkarten dritter Klasse angesehen und können für die zweite Klasse beziehungsweise für einen Zug mit höheren Fahrpreisen umgeschrieben werden. Die bei Benutzung von Luxuszügen etwa zur Erhebung kommenden Taxzuschläge werden hierdurch nicht berührt. — Die Bescheinigung der Gültigkeit der direkten Fahrkarten für den Hülfsweg erfolgt durch den Vorsteher der Ablenkungsstation, welcher diese Fahrkarten aufzuschreiben und der vorgesetzten Abrechnungsstelle zu melden hat. Das auf diese Fahrkarten erhobene Fahrgeld wird kilometrisch auf die ganze befahrene Strecke vertheilt. Das auf direkte Fahrkarte abgefertigte Gepäck findet bei Beförderung der Reisenden über Hülfslinien ebenfalls auf diesem Wege ohne Nachzahlung Beförderung, und wird die etwa für den ursprünglichen Weg berechnete Gepäckfracht auf die Beförderungsstrecke kilometrisch vertheilt. Eine Verausgabung direkter Fahrkarten für Reisen über gesperrte Strecken hinaus findet nach der Bekanntgabe dieser Sperrung nicht mehr statt, sofern nicht hierüber besondere Abmachungen unter den betheiligten Verwaltungen vorhanden sind.

— Der Deutsche Sattler-, Riemer-, Täschner- und Tapezierer-Verbandstag in Berlin beschäftigte sich in seiner gestrigen zweiten Sitzung mit der „Schädigung der Sattlergeschäfte durch die Sonntagsruhe und den in Aussicht genommenen früheren Schluß der Verkaufsgeschäfte und den Maximalarbeitstag". Berichterstatter war August Schultze-Berlin. Die Stimmung der Versammlung war sowohl gegen den Zwang des Geschäftsschlusses als auch gegen die Festsetzung eines Maximalarbeitstages, von einem besonderen Beschluß aber wurde nach dem Vorschlag des Berichterstatters abgesehen. Man besprach ferner den Nutzen der neu errichteten Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse für das Handwerk, worüber der Delegirte Schönberger-Berlin und der Direktor der Kasse Dr. Heiligenstadt berichteten. Sattlermeister Schultze-Berlin berichtete über das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs in Bezug auf das Sattlergewerbe. Es wurde empfohlen, etwa vorkommende Fälle unlauteren Wettbewerbes den Innungsvorständen zu melden, um durch die Innung Abhülfe schaffen zu können. Zur Frage des Submissionswesens wurde beklagt, daß bei Vergebung fiskalischer Arbeiten die Innungen nicht genügend berücksichtigt würden und auch viel zu kurze Zeit zur Anfertigung von Probearbeiten und richtiger Kalkulation gelassen würde. Der Verbandsvorstand wurde beauftragt, diese Uebelstände bei dem Submissionsverfahren an geeigneter Stelle zur Sprache zu bringen. In Hinblick auf die Zuchthausarbeit wurde dem Verbandsvorstand aufgegeben, bei der Regierung um endliche Beseitigung der Zuchthausarbeiten im Handwerksbetriebe vorstellig zu werden. Der Obermeister der Berliner Sattlerinnung, Herr Scheffler, wurde zum Verbandsvorsitzenden gewählt; der bisherige stellvertretende Verbandsvorsitzende und Leiter des Verbandstages, Herr Eisenhardt-Berlin, wurde zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt. Den weiteren Vorstand bilden die Herren Luczynski, Zehle, Haase, Schönberger, Schultze und Fritzsche, sämtlich in Berlin. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Leipzig bestimmt.

— Die „Bestimmungen über die Ergänzung des Seeoffizierkorps" ordneten bisher an, daß die neu eingestellten Kadetten nach dem Lebensalter, die Abiturienten jedoch vor allen Anderen zu rangiren seien. Nach einer im „Marine-Verordnungsblatt" veröffentlichten Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts findet eine solche Rangirung künftig nicht mehr statt, und es soll der betreffende Passus in den genannten Bestimmungen gestrichen werden. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, ist die Streichung erfolgt, weil man Grund zu der Annahme hatte, daß die bisherige Anordnung wesentlich zu dem steigenden Andrang von Abiturienten beigetragen habe, indem sie den Irrthum erweckte, die Marine lege Werth darauf, möglichst viele Abiturienten heranzuziehen, und biete ihnen dieserhalb dauernde Vortheile. Beides ist nicht der Fall. Die Marine zieht es vor, die Aspiranten so jung zu erhalten, als es die nothwendige Vorbildung, Reife für Prima, nur irgend zuläßt. Als Altersgrenze für solche Aspiranten ist das vollendete 18. Lebensjahr schon reichlich hoch bemessen. Die Zulassung von Abiturienten bis zum vollendeten 19. Lebensjahre ist lediglich eine Konzession an das Bestreben der Erzieher, die Zukunft ihrer Pflegebefohlenen vor dem Eintritt in einen wenig bekannten Beruf für alle Fälle sicherer zu stellen. Ein zu großer Prozentsatz an Abiturienten in einem Jahrgang erhöht aber das Durchschnittsalter desselben in sehr unerwünschtem Maße und stellt die Marine vor die Nothwendigkeit, einem weiteren Anwachsen entgegenzuarbeiten. Es dürften daher künftig Abiturienten nur insoweit angenommen werden, als der Bedarf durch jüngere Anwärter nicht gedeckt werden kann, die geringsten Aussichten werden Abiturienten haben, welche die Altersgrenze überschritten haben. Dauernde Vortheile hatten auch bisher die Abiturienten nicht, weil die erste Rangirung für sie ganz bedeutungslos war und die nächste Rangirung, nach Ablauf des ersten Dienstjahres, lediglich auf Grund der praktischen Leistungen und eines Examens erfolgte, in welchem der Schwerpunkt auf der Darlegung von Fachkenntnissen lag. Demgegenüber steht für den Abiturienten ein Verlust von zwei Dienstjahren und ein Zurückbleiben um etwa 130 Stellen hinter einem gleichaltrigen Kameraden, der nach Absolvirung der Obersekunda sich der Eintrittsprüfung unterzogen hat. Es kann daher nur abgerathen werden, den Eintritt in die Marine als Kadett bis nach Erlangung des Reifezeugnisses aufzuschieben.

— Die diesjährige Provinzial-Lehrer-Versammlung findet am 6., 7. und 8. Oktober in Stolp statt. Die Einladung zur Theilnahme an derselben, welche sich an sämtliche Zweigvereine, an die gesamte Lehrerschaft Pommerns, sowie an alle Freunde der Schule und des Lehrerstandes richtet, ist bereits ergangen. Die Anmeldungen müssen unter Angabe des Namens, des Standes und des Wohnortes bis zum 20. September erfolgt sein. Es ist ferner anzugeben, ob Gasthof- oder Privatquartier und Theilnahme am Festessen gewünscht wird.

— Ein angeblicher Nicolas de Pokitonoff erbietet sich seit einiger Zeit von London aus in Zeitungen des Festlandes, geeigneten Bewerbern Anstellungen in englischen Gasthöfen zu verschaffen. Da er es augenscheinlich nur darauf abgesehen hat, sich die von den Bewerbern zu stellenden Kautionen anzueignen, so können Stellungsuchende nur dringend davor gewarnt werden, sich mit ihm einzulassen.

* In der Zabelsdorferstraße geriethen gestern Abend der Maurer Wilhelm Klink und der Brunnenmacher Karl Röder, zwischen denen schon seit längerer Zeit Unfrieden herrschte, in Streit. Röder warf nach seinem Gegner mit einer Bank und großen Stücken von Mauersteinen, worauf K. einen Revolver hervorzog und mehrere Schüsse abgab, welche R. am Kopf, Hals und Kinn schwer verletzten. R. mußte mittelst Krankenwagens nach Bethanien überführt werden, K. wurde verhaftet und die Schußwaffe beschlagnahmt.

* Wegen Neupflasterung und Verlegung der Schienen für die elektrische Straßenbahn wird die Grabowerstraße von der Birkenallee bis zur „Gabelung" vom 27. August ab für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

— Das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 ist bei seiner gestrigen Ankunft in Stralsund, wie die „Stralf. Ztg." schreibt, überall von der Einwohnerschaft freundlich willkommen geheißen und wird bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß das Regiment in Stralsund vom 22. April 1851 bis zum Sommer 1859 in Garnison gestanden und hier aus dieser Zeit noch in bestem Andenken steht.

— Diejenigen Kaufleute, welche die Leipziger Herbstmesse zu besuchen pflegen, machen wir darauf aufmerksam, daß von Berlin aus ein Sonderzug nach Leipzig Sonntag, den 30. August, abgelassen wird. Abfahrt von Berlin, Anhaltischer Bahnhof 6 Uhr 30 Min. Vormittags, Ankunft in Leipzig, Berliner Bahnhof 10 Uhr 50 Min. Vormittags, Rückfahrt von Leipzig, Berliner Bahnhof 10 Uhr Nachmittags, Ankunft in Berlin, Anhaltischer Bahnhof 1 Uhr 29 Min. Vormittags am 31. August. Zur Ausgabe gelangen Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse mit dreitägiger Gültigkeit zu 9,80 Mk. 2. Klasse und 6,60 Mk. 3. Klasse.

— Am Sonntag beginnen auf dem Schaustellungsplatz an der Hohenzollernstraße wieder die für acht Tage in Aussicht genommenen Volksfeste nach dem Vorbild der Dresdener Vogelwiese und schon jetzt beginnen daselbst die Vorbereitungen, aus denen zu ersehen ist, daß hier noch nie eine so große Zahl von Schaustellern vereint war als diesmal. Auch nicht ein Platz des geräumigen Platzes ist unbesetzt geblieben, doch ist Rücksicht genommen, daß für den Verkehr des Publikums ausreichende Passage vorhanden ist. Alles dürfte vertreten sein: Gymnastiker und Akrobaten, boxende Kängurus und Liliputaner, ein Hypodrom zum Reiten und die Berg- und Thalbahn zum Fahren, Spezialitäten- und mechanische Theater. Radfahrer-Zirkus und Irrgarten, und auch das Ochsenbraten am Spieß wird nicht fehlen. Der Koch Herr Heyde hat dazu ein großes Zelt aufgeschlagen, in welchem sich sein Bratapparat befindet, und wird derselbe nicht nur junge Ochsen, sondern auch Spanferkel, Gänse und Hühner am Spieß braten und sofort portionsweise verkaufen. Auch für Volksbelustigungen ist in reichem Maße gesorgt. Das Haupt-Restaurant und das Wiener Café sind Herrn Restaurateur B. Pabst übertragen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Kotelettes 1,40, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* In der Oder bei Curow wurde gestern die Leiche einer 70jährigen Eigenthümerwittwe aufgefunden; ob die alte Frau verunglückt ist oder ob sie freiwillig in den Tod gegangen, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, doch gewinnt die letztere Vermuthung an Wahrscheinlichkeit durch die Thatsache, daß die Greisin in letzter Zeit Spuren von Geistesstörung zeigte.

* In der Heinrichstraße verübte gestern Abend gegen 8 Uhr der Arbeiter Buscheck einen derartigen Skandal, daß ein Schutzmann sich veranlaßt sah, gegen den Ruhestörer einzuschreiten. Letzterer erhielt jedoch Hülfe von zwei anderen Arbeitern und alle drei drangen nun auf den Beamten ein. Schließlich wurde B. unter dem Beistand einiger anderer Personen festgenommen, er hatte bei dem Renkontre einige Säbelhiebe über den Kopf erhalten, weshalb ihm im Bureau des Polizeireviers von Samaritern der Feuerwehr ein Verband angelegt wurde; sodann erfolgte mittelst des Krankenwagens die Ueberführung des Excedenten in das Polizeigefängniß. — Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich um dieselbe Zeit in der Falkenwalderstraße. Dort war ebenfalls wegen ruhestörenden Lärms der Arbeiter Hermann Busch aus Torney festgenommen worden; derselbe zeigte sich jedoch renitent, sodaß nichts übrig blieb, als ihn auf einem Dienstmannskarren wegschaffen zu lassen. Vor dem Polizeigefängniß hielt ein Arbeiter Julius Frank den Dienstmann an und forderte von demselben unter Schimpfreden die Freilassung des Arrestanten, erreichte aber damit nur, daß er selbst hinter Schloß und Riegel gebracht wurde.

* Der Maurer Wilhelm Salomon zog sich heute Vormittag durch einen Unfall auf der Arbeitsstelle, Holzstraße 16, einen Bruch des linken Kniegelenkes zu. Er fand im städtischen Krankenhause Aufnahme.

* Während der letzten Nacht drangen Diebe in das Geschäftslokal des Musikalienhändlers Simon, Roßmarktstraße 13, ein und versuchten, eine eingemauerte Geldkassette zu erbrechen. Das Behältniß widerstand den Anstrengungen der Einbrecher und dieselben mußten ohne Beute abziehen.

Bellevue-Theater.

Obwohl gestern gerade zur Theaterzeit sich die Witterung überaus ungünstig gestaltete, war das Haus doch fast vollständig ausverkauft und dies war kaum zu verwundern, da die Vorstellung zum Benefiz für den beliebten Komiker Herrn Picha stattfand und die Straußsche Operette „Waldmeister" durch einige Neubesetzungen erneutes Interesse bot. Der Benefiziant spielte zum ersten Male den „Professor der Botanik Müller"; der gemüthliche Humor, welcher die Figuren des Herrn Picha stets auszeichnet, zeigte sich auch hier und trug sein Spiel viel zur Erheiterung bei. Nicht so glücklich war die Neubesetzung der Damenrollen. Frl. Sicker hatte die Partie der „Pauline" übernommen, welche in Frl. Tuscher eine so vorzügliche Vertreterin hatte, dadurch schon hatte Frl. Sicker einen schweren Stand, aber auch ihre Stimmmittel reichen nicht ganz für die Partie, besonders im zweiten Akt, aus. Trotzdem konnte man mit der Darstellung zufrieden sein, Frl. Sicker war sichtlich bemüht, ihr ganzes Können einzusetzen und einige Scenen gelangen ihr ganz vorzüglich, besonders im Spiel entwickelte sie Temperament und das „Koketterie-Kouplet" im letzten Akt wurde von ihr köstlich gesungen. Frl. Longauer war als „Frida" nicht recht an ihrem Platz und Frl. Land hatte als „Jeanne" nur einen Fehler: sie entbehrte der nöthigen Stimmmittel, aber gerade dieser Fehler wirkt bei einer Sängerin recht störend. Im Uebrigen war die Besetzung die frühere, das Publikum ließ es an Beifall nicht fehlen.

R. O. K.

Elysium-Theater.

Für sein gestriges Benefiz hatte Herr Patek die dreiaktige Operette „Die Karlsschülerin" von Karl Weinberger auserfehen und das nahezu ausverkaufte Haus bewies, daß seine Wahl eine glückliche gewesen. Für eine Bühne, welche kein eigentliches Operettenensemble besitzt, bedeutet eine solche Aufführung immer ein Wagniß und um so mehr verdient der Erfolg des gestrigen Abends Anerkennung. Die Hauptrollen des Stückes lagen in bewährten Händen, der Benefiziant gab den „Hektor" mit frischer Natürlichkeit und wirksamem Humor und Frl. Techow, welche als „Henriette" gastirte, brachte diese Rolle gesanglich wie darstellerisch trefflich zur Geltung. Auch das zweite Pärchen der Operette hatte durch Frl. Schwedler (Hildegard) und Herrn Walter (Fritz von Kühlnau) eine angemessene Besetzung gefunden. Eine köstliche Figur machte Herr Zesch als „Hofmarschall von Kalb", und der „Batz" des Herrn Lamprecht verstand es ausgezeichnet, die Lacher auf seine Seite zu bringen. Recht drastisch gab Fr. Bernhardt die „Generalin von Pappritz" wieder. Die kleineren Partien hatten wenigstens zum größten Theil geeignete Vertreter und Vertreterinnen gefunden. Der Chor war zwar nicht sehr kräftig, seine Leistungen konnten jedoch mäßigen Ansprüchen genügen. Herr Kapellmeister Laubner leitete Chor und Orchester mit Umsicht, ein von ihm komponirtes und im letzten Akt von Herrn Patek als Einlage gesungenes Lied: „Bist Du nur ganz allein" fand beifällige Aufnahme. Kränze und Blumenspenden für den Benefizianten stellten sich in reicher Fülle ein und wurde mit Beifall nicht gekargt.

— —

Aus den Provinzen.

—d. **Daber**, 25. August. Große Aufregung herrscht in unserer Stadt wegen einer größeren Anzahl plötzlich eingetretener Erkrankungen gleichmäßiger Natur und haben die angestellten Untersuchungen ergeben, daß dieselben eine Folge des Genusses von verdorbenem Fleische sind. Mehr als 30 Personen liegen bereits darnieder und ist deren Zustand ziemlich bedenklich.

Pasewalk, 25. August. Bei dem Gewitter am Sonnabend Mittag hat der Blitz in das Höppner'sche Grundstück in Hammer eingeschlagen. Durch das Hausdach drang der Blitz in die Stube ein und betäubte die dort mit Plätten beschäftigte Tochter des H.; von hier ging er in die Küche und nahm durch das Fenster seinen Weg ins Freie. Das getroffene junge Mädchen hat weiteren Schaden nicht erlitten und erholte sich bald wieder.

§§ **Dramburg**, 25. August. Bei dem diesjährigen Königsschießen der hiesigen Schützengilde wurde der beste Schuß für den Kaiser abgegeben. Nunmehr ist bei der Gilde zur Freude ihrer Mitglieder die Nachricht eingegangen, daß Se. Majestät die dadurch erlangte Königswürde bei der hiesigen Schützengilde angenommen hat.

[*,*] **Kolberg**, 25. August. Durch verschiedene Zeitungen läuft eine zuerst von den „Berl. Pol. Nachr." gebrachte Nachricht, nach welcher in unserem Bade eine „polnische Wirthschaft" herrschen soll, welche sich dadurch gezeigt haben soll, daß von der hiesigen Kurkapelle zweimal die polnische Nationalhymne gespielt worden sei und daß dafür dem Kapellmeister von den polnischen Kurgästen demonstrativer Beifall gezollt sei. Dem Kapellmeister wurde ferner der Vorwurf gemacht, daß er auf seinem Programm die polnischen Musikstücke in polnischer Sprache aufführte. Jetzt ergreift in dieser Sache die hier erscheinende „Ztg. f. Pommern" das Wort, um die „polnische Wirthschaft" als einen großen Irrthum aufzuklären; sie schreibt: „Was die Badekapelle gespielt hat, ist nichts weiter als das weltbekannte „Polnische Lied" von Burow, das seines melodiösen Gehalts wegen von allen Kapellen und allen kunstbeflissenen Jungfrauen tausendfältig gespielt wird, und das der deutsche Musiker aus den Kirchengesängen zweier polnischer Komponisten zusammengestellt hat." Weiter glaubt die „Ztg. f. Pomm." nicht fehl zu gehen, wenn sie annimmt, daß die Notiz von antisemitischer Seite in böswilliger Absicht den „Berl. Pol. Nachr." übermittelt ist.

Landsberg a. W., 25. August. Auf Hünengräber gestoßen ist man bei den Deich- und Schleusenarbeiten im Warthebruch bei Warnick. Goldgeräthe sind gefunden worden, die einstweilen der Ortsvorstand in Verwahrung genommen hat. Auch Knochenfunde sind gemacht worden.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 26. August. Die Ferienstrafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den Uhrmacher Walther Kusanke von hier wegen Uebertretung des Patentgesetzes vom 7. April 1893 zu einer Geldbuße von 30 Mark. Der Angeklagte hatte durch Anzeige in einer hiesigen Zeitung verbesserte, ungekittete Glasstab-Zylinder für Gasglühlicht empfohlen und dabei den Zusatz „Patent" gemacht. Das Gericht hielt sich überzeugt, daß ein solcher Zusatz bei dem Publikum die Ansicht hervorrufen müsse, der angebotene Gegenstand sei durch Patent geschützt, während dies in Wirklichkeit nicht der Fall war. Der Angeklagte mußte auch bei Abfassung der Anzeige die Wirkung des Zusatzwortes „Patent" unbedingt voraussehen, der Einwand, daß nur ein Irrthum untergelaufen sei, erscheine nicht stichhaltig.

Berlin, 25. August. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urtheil im Strafprozeß gegen den ehemaligen Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann, dem „Börsen-Cour." zufolge, die Revision eingelegt. Rechtsanwalt Mamroth wird den Angeklagten auch vor dem Reichsgericht vertreten. Wegen der Beschlagnahme der in Frankreich erschienenen Broschüre des Dr. Fritz Friedmann: „Die Revolution von Oben" wird Rechtsanwalt Mamroth im Auftrage des Verfassers Beschwerde erheben.

Landwirthschaftliches.

Die „Freie Vereinigung der Viehhändler des oberschlesischen Industriebezirks" beschloß, um dem herrschenden Schweinemangel abzuhelfen, die Gutsbesitzer Schlesiens, Pommerns, Brandenburgs und beider Provinzen Preußen durch die Zeitungen zu schleunigen Offerten von fetten Schweinen aufzufordern.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Berlin, 25. August. **Die Grundsteinlegung des Denkmals** für den Fürsten Bismarck auf dem Joachimsplatz in Kolonie Grunewald wird am 2. September festlich vollzogen werden. Die Feier wird durch Gesang der Schuljugend begonnen und beschlossen. Die Autoritäten des Kreises Teltow und die Vorstände der Nachbargemeinden werden theilnehmen. Das Standbild selbst ist durch Max Klein im Hülfsmodell vollendet. Es stellt den Fürsten vor, wie man ihn im Park von Friedrichsruh zu sehen pflegt, im Schlapphut sich auf den Stock stützend, den getreuen Tyras zur Seite. Die Statue ist in hohem Grade charakteristisch und lebensvoll, besonders giebt der Reichshund einen guten Abschluß nach unten und die Beschattung des Gesichts durch den breiten Hutrand bringt eine originelle Lichtwirkung herein. Die Statue wird in Bronze gegossen die Höhe von zwei und einem halben Meter haben, mit dem Sockel mit seiner Unterlage erhält das Standbild etwa fünf Meter Höhe. Man hofft, dasselbe kommenden Sommer enthüllen zu können. Das Ganze wird der Kolonie Grunewald, die neuerdings namentlich auch von der hohen Finanz durch Erbauung von kostbaren Villen bevorzugt wird, zur Zierde gereichen.

Vermischte Nachrichten.

— In den Kreisen der Elektrotechniker macht sich gegenwärtig das Bestreben geltend, für das übliche Maß der „Pferdestärke" ein anderes, welches in unser Maßsystem besser hineinpaßt, einzuführen. Und zwar soll dies entweder ein rein mechanisches oder ein elektrisches Maß, der Kilowatt, sein. Dies ist jedoch eine spätere Sorge; die Hauptsache soll vorerst der prinzipielle Beschluß sein, die Pferdestärke zu verabschieden. Die Herbeiführung dieses Beschlusses ist Sache der Gesamtheit der deutschen Ingenieure; denn wenn auch die Elektrotechniker einseitig ein Einheitsmaß festsetzen könnten, indem sie dem Kilowatt einen klingenden Namen geben und bei allen Gelegenheiten anwenden würden, so wäre doch ein solcher Gewaltstreich wegen des voraussichtlichen Widerstandes der Maschinentechniker nicht rathsam. Das Organ des deutschen Elektrotechnikervereins schlägt daher vor, daß der Verein deutscher Ingenieure die Angelegenheit in die Hand nehme und auf der nächsten Jahresversammlung zur Erörterung bringe.

— Herrn Karl Stangen, durch dessen Reisebureau bis jetzt 170 Gesellschaftsreisen nach dem Orient ausgeführt worden sind und der auch den ersten Orientbazar in Berlin gegründet hat, ist vom Sultan Abdul-Hamid der Medschidié-Orden 4. Klasse verliehen worden. Vor einigen Monaten ist er bereits durch Verleihung der großherrlich türkischen Verdienstmedaille ausgezeichnet worden.

— Wieviel Kilometer ein Lokomotivführer in 25 Jahren zurücklegt, darüber geben die eigenen speziellen Aufzeichnungen des Lokomotivführers Lange in Görlitz, der in diesen Tagen sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte, Aufklärung. Er hat während dieser 25 Jahre 680 640 Kilometer gefahren (das ist nahezu das Siebzehnfache des Erdumfanges!) und während der selbstständigen Führung seiner Maschinen in dieser Zeit 148 530 Zentner Steinkohlen verfeuert.

— Unternehmende Yankees veranstalteten bei Columbus in Ohio eine bisher wohl noch nicht dagewesene Schaustellung, zu der sich aus nah und fern gegen 18 000 zahlende Zuschauer eingefunden hatten. Die Schaustellung bestand in der Darstellung eines Eisenbahnunglücks, das dadurch erzielt wurde, daß man zwei leere Züge, jeder aus einer schweren Lokomotive und vier Wagen bestehend, mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern die Stunde gegeneinander rennen ließ. Die von den Zuschauern erhobenen Eintrittsgelder ließen nach Abzug der Kosten den Unternehmern einen erklecklichen Gewinn, weshalb die letzteren beschlossen, auch die Bewohner anderer Städte mit ähnlichen Schaustellungen zu beglücken.

Marine und Schiffahrt.

Kiel, 24. August. In diesem Jahre werden, wie s. Z. schon gemeldet wurde, von den vier Panzerschiffen der Sachsen-Klasse „Baiern" und „Baden" einem vollständigen Umbau unterzogen, nach dessen Vollendung im nächsten Jahre „Sachsen" und „Würtemberg" folgen werden. Diese sog. „Ausfall"-Korvetten sind bei dem Neubau vor 20 Jahren ganz der deutschen Küstenformation angepaßt worden; sie waren die ersten nach dem System der Zitadellschiffe gebauten Panzerschiffe, deren erschwerendste Konstruktionsbedingung war, daß sie bei schwerster Panzerung (16") mit einer Artillerie von 6—26 Ztm.-Geschützen höchstens 6 Mtr tief gehen durften. Diese Bedingung ist s. Z. glücklich gelöst worden, und nach der geplanten Modernisirung werden diese Panzerschiffe, ebenso wie der im letzten Jahre in gleicher Weise verbesserte „König Wilhelm" auch in Zukunft nicht zu unterschätzende Gegner sein. Sie erhalten nicht nur an Stelle ihrer Trunkmaschinen Dreifach-Expansionsmaschinen mit Wasserrohrkesseln, sondern auch eine starke Armirung mit Schnellladekanonen, sowie eine entsprechende Vermehrung ihrer leichten Artillerie. Sie werden ferner im Innern ihres gesamten Holzwerkes entkleidet. Die Kammerwände werden, wie auf allen unseren neuen Schiffen, durch Blech, die Holzplanken des Decks durch Stahlplatten ersetzt, damit die Feuergefährlichkeit so viel wie möglich eingeschränkt wird. Schon immer wurden die Splitter des Holzes gefürchtet, die von den durchschlagenden Geschossen losgerissen werden. Die Erfahrungen des Gefechts am Yalu haben es aufs neue dargethan, wie gefährlich die Verwendung brennbaren Materials für die Ausstattung der Schiffe ist. Ob man bei dem Umbau derselben weitere Versuche mit Aluminium machen wird, steht noch dahin. Wie früher schon erwähnt, ist bei dem Kreuzer „Geyer" Aluminium für einige Seitenfenster und Deckfensterrahmen, für Ventilatoren u. s. w. zur Verwendung gekommen: Es darf nur dort angewandt werden, wo es sich gut unter Farbe halten läßt. Die theilweise Ausstattung einer Offizierskammer mit Aluminiummöbeln hat sich nicht bewährt, hauptsächlich wegen der geringen Widerstandsfähigkeit dieses Materials gegen Verbiegungen.

Kiel, 24. August. Eine Meuterei fand am Sonnabend an Bord des finnischen Schooners „Laura" statt. Die Matrosen verweigerten dem Steuermann den Gehorsam, griffen ihn thätlich an und bedrohten ihn mit Messern. Der Kapitän des Schiffes war genöthigt, die Hafenpolizei zu Hülfe zu rufen. Letztere machte die Rädelsführer dingfest und überlieferte sie dem Gefängniß.

Von Fehmarn wird gemeldet, daß das kürzlich zu Strukkamphuse errichtete Leuchtfeuer durch eine Explosion zerstört worden ist. Die Lampe und die Scheibe des Feuerthurms wurden zertrümmert, der ganze Apparat vollständig unbrauchbar gemacht. Glücklicherweise konnte das alte Leuchtfeuer wieder angezündet werden.

Bremen, 25. August. Wie „Boesmanns telegraphisches Bureau" meldet, ist in Folge der Aufhebung des v. d. Heydt'schen Reskriptes vom 3. November 1859 für die brasilianischen Provinzen Rio Grande do Sul, Santa Catharina und Parana dem Norddeutschen Lloyd für seine Agenten in Preußen die Konzession ertheilt worden, Passagiere nach den drei vorbenannten Staaten Südbrasiliens anzunehmen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. August. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Regnig. Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 754 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm loko 140,00—147,00 bez., per September-Oktober 147,00 G.

Roggen fest, per 1000 Kilogramm loko 114,00—117,00, per September-Oktober 117,50 G., 118,00 B., per Oktober-November 118,50 G., 119,00 B.

Gerste per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung neue inländische 120,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher neuer 115,00 bis 121,00.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 34,0 G., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 138,00—143,00. Roggen 110 bis 115,00. Gerste 115—122. Hafer 108,00 bis 120. Heu 2,50—3,00. Stroh 24—26. Kartoffeln 40—46.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,75 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl fest, loko 48,00 B., per August 49,00 B., per September-Oktober 49,00 B.

Berlin, 26. August. Weizen per September 150,00 bis 149,75, per Oktober 148,50.

Roggen per September 119,25 bis 118,75. per Oktober 120,00.

Rüböl per August 50,20, per Oktober 50,20.

Spiritus loko 70er 35,30, per September 70er 39,30, per Oktober 70er 39,60.

Hafer per September 121,25.

Mais per September 85,75.

Petroleum per August 21,10, per September —,—

London, 26. August. Wetter: Schön.

Berlin, 26. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	105,80
do. do.	3½%	104,75
do. do.	3%	99,80
Deutsche Reichsanl.	3%	99,60
Pomm. Pfandbriefe	3½%	100,25
do. do.	3%	94,70
do. Neuländ. Pfdbr.	3½%	100,60
3% neuländ. Pfandbriefe		94,60
Centrallandsch. Pfdbr.	3½%	100,70
do.	3%	94,60
Italienische Rente		87,80
do. 3% Eisenb.-Oblig.		53,00
Ungar. Goldrente		104,40
Rumän. 1881er am. Rente		99,75
Serbische 4% 95er Rente		65,40
Griech. 5% Goldr. v. 1890		30,40
Rum. amort. Rente	4%	87,60
Russ. Boden-Credit	4½%	105,10
do. do. von 1880		102,75
Mexikan. 6% Goldrente		93,70
Oesterr. Banknoten		170,65
Russ. Banknoten Cassa		216,75
do. do. Ultimo		216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100)	4½%	109,50
do. (100)	4%	106,60
do. (100)	4%	—,—
do. unkb. b. 1905 (100)	3½%	101,20
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission		102,50
Stett. Vulc.-Act. Littr. B		166,25
Stett. Vulc.-Prioritäten		167,00
Stettiner Straßenbahn		104,00

Petersburg kurz	216,20
London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	112,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	67,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	112,70
Varziner Papierfabrik	185,25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,90
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,25
Stett. Stadtanleihe 3½%	101,40

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	209,60
Berliner Handels-Gesellsch.	152,60
Oesterr. Credit	230,90
Dynamite Trust	186,00
Bochumer Gußstahlfabrik	163,25
Laurahütte	157,90
Harpener	160,75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	181,50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	45,50
Ostpreuß. Südbahn	89,80
Marienburg-Mlawkabahn	90,30
Mainzerbahn	119,30
Norddeutscher Lloyd	112,40
Lombarden	43 75
Luxemb. Prince-Henribahn	91,30

Tendenz: Fest.

Paris, 25. August. (Schluß-Kourse.) Fest.

	25.	24.
3% amortisirb. Rente	101,15	101,00
3% Rente	102,70	102,67½
Italienische 5% Rente	88,10	88,25
4% ungar. Goldrente	104,43	—,—
4% Russen de 1889	—,—	103,40
3% Russen de 1891	94,35	—,—
4% unifiz. Egypten	106,05	106,15
4% Spanier äußere Anleihe	64,62	65,00
Convert. Türken	20,67½	20,52½
Türkische Loose	103,50	102,50
4% privil. Türk.-Obligationen	448,00	447,00
Franzosen	776,00	774,00
Lombarden	227,00	227,00
Banque ottomane	558,00	556,00
„ de Paris	839,00	839,00
Debeers	758,00	761,00
Credit foncier	645,00	647,00
Huanchaca	84,00	83,00
Meridional-Aktien	597,00	599,00
Rio Tinto-Aktien	572,00	573,00
Suezkanal-Aktien	3414,00	3410,00
Credit Lyonnais	784,00	785,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	358,00	353,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,15½	25,16½
Cheque auf London	25,17	25,18
Wechsel Amsterdam k.	205,87	206,00
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	415,50	415,50
„ Italien	6,50	6,62
Robinson-Aktien	230,00	231,00
4% Rumänier	88,40	88,00
5% Rumänier 1893	100,00	99,75
Portugiesen	26,00	26,00
Portugiesische Tabaksoblig.	499,00	—,—
4% Russen de 1894	67,30	67,15
Langl. Estat.	142,00	143,00
3½% Russ. An.	—,—	—,—
Privatdiskont	1½	1½

Hamburg, 25. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 54,00, per Dezember 51,00, per März 51,25, per Mai 51,25. Behauptet.

Hamburg, 25. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per August 9,47½, per September 9,47½, per Oktober 9,65, per Dezember 9,77½, per März 10,07½, per Mai 10,22½. Ruhig.

Bremen, 25. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,40 B. Russisches Petroleum. Loko 6,20 B.

Pest, 25. August, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Herbst 6,81 G., 6,83 B., per Frühjahr 7,18 G., 7,19 B. Roggen per Herbst 5,84 G., 5,86 B., per Frühjahr 6,17 G., 6,19 B. Hafer per Herbst 5,30 G., 5,32 B., per Frühjahr 5,56 G., 5,58 B. Mais per August 3,70 G., 3,75 B., do. per September 3,88 G., 3,90 B. Kohlraps per August-September 10,60 G., 10,70 B. — Wetter: Umwölkt.

Amsterdam, 25. August. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 25. August. Bancazinn 36,00.

Amsterdam, 25. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 155,00, per März 156,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per Oktober 95, per März 101,00, per Mai 102,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai 1897 —,—.

Antwerpen, 25. August. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 25. August, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,50 bez. u. B., per August 17,50 bez. u. B., per September 17,50 bez. u. B. Fest.

Antwerpen, 25. August. Schmalz per Juli 49,50. Margarine ruhig.

Paris, 25. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per August 18,75, per September 18,65, per September-Dezember 18,65, per November-Februar 18,70. Roggen ruhig, per August 11,25, per November-Februar 11,50. Mehl fallend, per August 40,80, per September 40,85, per September-Dezember 40,60, per November-Februar 40,35. Rüböl ruhig, per August 54,75, per September 54,75, per September-Dezember 54,75, per Januar-April 56,00. Spiritus ruhig, per August 29,75, per September 30,00, per September-Dezember 30,50, per Januar-April 31,50. — Wetter: Unbeständig.

Paris, 25. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) matt, 88% loko 28,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 34,62, per September 29,87, per Oktober-Januar 28,25, per Januar-April 28,75.

London, 25. August. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

London, 25. August. 96proz. Javazucker 11,75, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9 7/16, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 25. August. Chili-Kupfer 47,37, per drei Monate 47 7/16.

London, 25. August. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 47 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 59 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 10 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 2 d.

Hull, 25. August. Getreidemarkt. Englischer Weizen ½—1 Sh. höher, fremder unverändert. — Wetter: Schön.

Liverpool, 25. August. Getreidemarkt. Weizen 1½ d., Mehl ½—1 höher, Mais ¾ bis 1 d. niedriger. Wetter: Regenschauer.

Glasgow, 25. August, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 3 d.

Newyork, 25. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 65,12. Mais per September 28,37.

Newyork, 25. August, Abends 6 Uhr.

	25.	24.
Baumwolle in Newyork	8,37	8,37
do. in Neworleans	7,75	7,75
Petroleum Rohes (in Cases)	7,55	7,55
Standard white in Newyork	6,65	6,65
do. in Philadelphia	6,60	6,60
Pipe line Certificates August	106,00*	105,75*
Schmalz Western steam	3,80	3,80
do. Rohe und Brothers	4,15	4,15
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	3,00
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	68,37	68,87
per August	64,37	64,87
per September	64,37	64,87
per Oktober	65,37	65,75
per Dezember	67,25	67,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,62	10,62
per September	9,85	9,80
per November	9,35	9,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais willig,		
per August	27,25	28,37
per September	27,25	28,50
per Oktober	28,12	29,37
Kupfer	10,90	10,90
Zinn	13,30	13,30
Getreidefracht nach Liverpool	3,00	3,00

* nominell.

Chicago, 25. August.

	25.	24.
Weizen stetig, per August	56,25	57,25
per September	56,50	57,50
Mais willig, per August	21,62	22,50
Pork per August	5,57½	5,85
Speck short clear	3,75	3,75

Wasserstand.

* **Stettin**, 26. August. Im Revier 5,57 Meter = 17' 9".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 26. August. Einer Meldung aus Görlitz zufolge haben die Anordnungen über den Empfang des Kaisers erhebliche Aenderungen erfahren. Die Kaiserpaare fahren direkt zur Parade, die nur zwei Stunden dauern darf.

Die „Staatsb.-Ztg." schreibt in einem „Camarilla" betitelten Leitartikel, die Camarilla arbeite den Sozialdemokraten in die Hände und trete überall dort in Thätigkeit, wo ein Minister den Sozialdemokraten unbequem geworden sei. Auch Bronsart von Schellendorff sei dieser Thätigkeit zum Opfer gefallen. „Wir stehen", so schließt das Blatt seinen Artikel, „am Anfang schwerer innerer Wirren, wenn uns nicht ein Mann ersteht, der die Camarilla in die Luft sprengt und der Stimmungsmacherei in der Presse größere Festigkeit entgegensetzt."

Krakau, 26. August. Anläßlich der Reise des Zaren nach Wien sind seit gestern an der Grenze ungewöhnliche Verschärfungen der Paßvorschriften eingetreten. Die Bahnstrecke durch Russisch-Polen bis zur Grenzstation Graniza ist von Tscherkessen besetzt.

Brüssel, 26. August. Sämtliche europäische Militärstaaten haben zu den hier gestern begonnenen Manövern Vertreter entsandt. Deutschland ist vertreten durch den Militärattachee, Graf v. Hacke. An den Manövern werden 24 500 Mann Infanterie und 7500 Mann Kavallerie theilnehmen.

„Etoile" bemerkt zu dem Artikel eines Berliner Blattes, in welchem der König Leopold aufgefordert wird, nach Berlin zu reisen und dort über die deutschfeindliche Kundgebung, welche aus Anlaß des Lothaire-Prozesses stattgefunden hätte, eine Erklärung abzugeben: „Solche Kundgebung habe nur in der Einbildung des betreffenden Blattes stattgefunden. Die Einladung, welche das Blatt an den König gerichtet hat, nach „Canossa" zu gehen, ist deshalb nur amüsant."

Rom, 26. August. Der Papst arbeitet an einem Brevet, welches anläßlich des bevorstehenden Antifreimaurer-Kongresses veröffentlicht werden soll.

Newyork, 26. August. Der Newyorker Dampfer „Moldawa" kollidirte mit einem Eisberge und sank. Die Mannschaft konnte sich in Booten retten und wurde, nachdem sie zwei Tage und zwei Nächte auf dem Meere umhergeirrt, von dem Dampfer „Circassia" aufgenommen.